

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **40 (1967)**

Heft 5

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachrichten

des Schweizerischen Burgenvereins

Revue de l'association suisse pour châteaux et ruines
Rivista dell'associazione svizzera per castelli e ruine

Geschäftsstelle und Redaktion:
Laubisserstraße 74, 8105 Watt/Regensdorf ZH
Telephon 71 36 11
Postcheckkonto 80 - 14239

Erscheinen jährlich sechsmal
XL. Jahrgang 1967 7. Band Sept./Okt. Nr. 5



Zug Burg. Ansicht von Norden. Der Palas (links) wurde im 16. Jh. auf dem Mauerwerk eines früheren Baues in vorkragender Konstruktion aufgestockt. Rechts Bergfried mit später aufgesetztem Giebel. Seine ursprüngliche Höhe reichte bis zum Kranzgesimse.

Die Burg von Zug

Seit vielen Jahren wird an einem Projekt für die Schaffung eines historischen Museums in Zug gearbeitet. Das Museumsgut liegt seit langer Zeit in Kisten verpackt. Schon in den fünfziger Jahren kam der Gedanke auf, man könnte in der Burg Zug dieses Museum einrichten. Seit ungefähr zwei Jahren ist dieses Projekt wieder aufgenommen worden, und der Stadtbaumeister von Zug erhielt den Auftrag, der Behörde einen entsprechenden Vorschlag zu unterbreiten. Es handelt sich bei dieser Burg um einen alten Wehrbau, welcher im Laufe der Jahrhunderte mehrfach umgebaut und erweitert worden ist. Er war bis in die Mitte des Jahrhunderts in Privatbesitz.

Keine vernünftige Renovation und Restauration eines historischen Gebäudes ist heute ohne entsprechende archäologische Untersuchungen mehr möglich. Aus dieser Erkenntnis heraus stellte der Stadtrat von Zug einen Kredit bereit, und der Unterzeichnete erhielt den Auftrag, mit seiner Arbeitsequipe vom Schweizerischen Landesmuseum die entsprechenden archäologischen Sondierungen an die Hand zu nehmen. Die örtliche Leitung hatte Herr G. Evers inne, wogegen mir die Oberaufsicht überbunden war. Wegen einer allfälligen Subvention durch die Eidgenössische Denkmalpflege wurde ebenfalls ein Delegierter dieser Organisation bestimmt.

Aus zeitlichen und finanziellen Gründen kam eine Ausgrabung in großem Stil nicht in Frage, und man mußte sich auf Sondierschnitte beschränken. Es ging darum, herauszufinden, ob sich ältere Bauelemente

noch im Boden finden lassen würden, um damit die Grundlagen für eine einwandfreie und ausgedehnte Bauanalyse zu schaffen.

Es ist interessant, festzustellen, daß die Burg von Zug sich außerhalb der mittelalterlichen Stadt, welche am See gelegen war, befand. Das deutet darauf hin, daß möglicherweise die ursprüngliche Burg älter ist als die Stadt Zug, daß sie also mit dieser ursprünglich in keinem direkten Zusammenhang stand.

Heute sind noch die Mauerteile des alten Bergfrieds vorhanden. Daran schließen sich Bauelemente aus dem 16. Jahrhundert, und das Ganze ist mit Ringmauern und Gräben umgeben und trägt noch einen wehrhaften Charakter, obwohl die Zinnenkränze erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ihre heutige Form erhielten.

Wir versuchten mit Sondierschnitten im Innern der Burganlage und auch im Äußern des Burgbezirkes zu Resultaten zu gelangen, wobei auch der Graben mit einbezogen wurde. Folgende Resultate ließen sich erzielen, wobei zu bemerken ist, daß die genaue Auswertung und die Einreihung der einzelnen Bauelemente in die entsprechenden Zeitgruppen noch nicht abgeschlossen ist: Der heute noch erhaltene, vielfach durch neue Fensterausbrüche verunstaltete Bergfried stammt frühestens aus dem 12. Jahrhundert. Darauf weisen Proportionen und Steinbearbeitung. Er ruht auf einer Schuttzone, welche teils durch Bachgeschiebe und teils durch Menschenhand geschaffen wurde. Aus verschiedenen Sondierschnitten wurde ersichtlich, daß vorher bereits eine Wehranlage bestanden haben muß, denn die entsprechende zugehörige Wasserversorgung, ein